

Der Jubilar von innen und aussen betrachtet : jeden Tag von neuem gefordert

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **100 (2005)**

Heft 1: **100 Jahre ans anni ons : 1905-2005**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Jubilar von innen und aussen betrachtet

Jeden Tag von neuem gefordert



Ruth Genner,
Nationalrätin und
Präsidentin der Grünen
Schweiz, Zürich

Kämpfen für das Beschwerderecht

Intakte Landschaften und unberührte Naturräume sind zur Erholung und für den Tourismus von zunehmender Bedeutung; sie sind eine unschätzbare Ressource für eine nachhaltige Zukunft und vermitteln Beziehung und Heimat. Weil diese Sichtweise kurzfristigen Profiten geopfert werden soll, setze ich politisch alles daran, dass das Verbandsbeschwerderecht als anwaltschaftliches Instrument für Natur- und Heimatschutz bestehen bleibt.



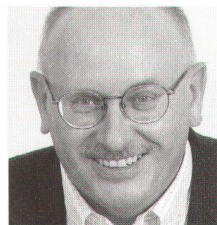
Dr. med. Hanspeter
Böhni, vormaliger Vize-
präsident des Schweizer
Heimatschutzes,
Schaffhausen

Der Einsatz hat sich gelohnt

Die Übernahme des Präsidiums des Heimatschutzes Schaffhausen 1964 nach dem politischen Amt als Stadtrat in Stein am Rhein war faszinierend: ein aktiver Vorstand von Fachleuten aus Verwaltung und freien Architekten leistete die Bauberatung im Kanton. Das Verständnis für Heimatschutz stieg in Stadt und Land, die Mitgliederzahl verdoppelte sich rasch und wir arbeiteten in Planungsgremien mit. Ebenso begeistert war die Tätigkeit im Zentralvorstand und im Geschäftsausschuss des Schweizer Heimatschutzes sowie die Mitarbeit in der KLN (heute Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung) und in Domus Antiqua Helvetica – alles schöne Aufgaben, für die es sich gelohnt hat, die ganze Freizeit zu opfern. Meinen Nachfolgern wünsche ich weiterhin Erfolg auf dem aktiven Weg der Erhaltung und Gestaltung der Zukunft der gebauten Schweiz.

Beharrlich das Machbare verfolgt

Der Schweizer Heimatschutz erscheint mir als fest etablierte, sorgfältige Organisation, die in den vergangenen 100 Jahren im Kleinen und im Grossen viele Erfolge errungen und viele Verdienste erworben hat. Der Heimatschutz hat dies nicht zuletzt in beharrlicher Arbeit, mit viel Sinn für das Machbare aber glücklicherweise ohne ständiges Schielen auf kurzfristige Trends erreicht. Dies soll auch so bleiben. Dennoch ist das Image des Hei-

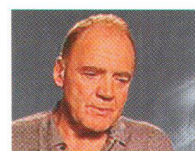


Alfred Neukom,
Inlandredaktor der
«Neuen Zürcher
Zeitung», Zürich

matschutzes ein allzu konservatives, was sich nicht zuletzt auch im Namen äussert (der französische «Patrimoine suisse» gefällt mir besser). Schliesslich will der Heimatschutz ja etwas für die Zukunft leisten.

Heimat hat mit meiner Kindheit zu tun

Bestimmte Landschaften, bestimmte Gerüche, das kann mir nur die Schweiz geben. Alle meine Verwandten väterlicherseits kommen von Buch am Irchel, wir Kinder wurden dort immer geparkt in den Sommerferien. Dort leben Bauern, deshalb hat auch ein Bauernhof für mich sehr viel mit Heimat zu tun. Das ist nicht austauschbar und gibt einen Grundstock, von dem man ein Leben lang zehrt und der auch identitätsstiftend ist. Ich habe auch nie den Versuch unternommen, meine schweizerische Identität zu verleugnen. Auch wenn ich durch meinen Beruf und meine Neugierde viel in der Welt herumkomme und mich auch über bestimmte Grenzziehungen hinwegsetze.



Bruno Ganz, Schauspieler,
Zürich (in der Sonntags-
Zeitung vom 12.9.04)

VISIONEN FÜR MORGEN

Baustelle Tourismus

Unser Land verfügt über bedeutende Ortsbilder und Landschaften, welche weit über die Landesgrenzen hinaus Beachtung finden. Sie sind seit Jahrhunderten Anziehungspunkt für Reisende und bilden das Grundkapital des Tourismus. Heute beeinträchtigt der Massentourismus und der überbordende Zweitwohnungsbau schleichend und zunehmend diese hochwertige wirtschaftliche Grundlage. In einzelnen Gebieten hat die fragliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte bereits massivste Zerstörungen bewirkt.

● Dafür setzen wir uns ein:

Bedeutende Ortsbilder und Landschaften als Kapital des Tourismus werden besser geschützt und stärker in Wert gesetzt.

● Das wollen wir erreichen:

Das grosse Potential kultureller Werte wird zunehmend zum Anziehungspunkt für einen qualitätsvollen, sanften (Kultur-)Tourismus. Die Schweiz verschafft sich international eine Spitzenposition in diesem Bereich. Mit der Realisierung des Projektes «Ferien im Baudenkmal» schafft der SHS ein attraktives Angebot im Tourismus.

Schweizer Heimatschutz

Es braucht einen starken Heimatschutz

Gesucht werden harmonische Landschaften, originelle Ortsbilder und eine intakte Natur. Doch die touristische Wachstumsdynamik hat eigene Gesetze, die sich weniger am Schönen, am Harmonischen, am Originellen oder am Intakten orientieren, sondern vielmehr am Innovativen, am Effizienten, am Rentablen und am Egoistischen. Insbesondere der schleichende Zweitwohnungstourismus frisst Hektaren an Boden, verunstaltet Ortsbilder, bringt Fremdbestimmung, verursacht Mehrverkehr und unterhöhlt zudem die touristische Ertragskraft. Er sucht die hintersten Weiler heim und ist kaum zu bremsen. Deshalb braucht es einen starken Heimatschutz, der unbequem ist, kulturelle Werte ins Bewusstsein ruft, Erhaltenswertes schützt und der Vergangenheit eine Zukunft gibt.

Prof. Dr. Hansruedi
Müller, Leiter des
Forschungsinstituts für
Freizeit und Tourismus
(FIF) der Universität Bern

